

Diezener Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 170

Diez, Samstag den 24. Juli 1915

21. Jahrgang

Vorwärts auf Warschau und zwischen Bug und Weichsel.

Größes Hauptquartier, 23. Juli. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Festige Handgranaten-Angriffe des Feindes nördlich von Souchez wurden abgewiesen.

In der Champagne unternahmen wir in der Gegend von Berthes umfangreiche Sprengungen und besetzten die Trichterländer.

Im Prießterwalde mißlang nachts ein französischer Vorstoß.

In den Vogesen dauern die Kämpfe fort. Ein feindlicher Angriff gegen die Linie Lingelkopf-Barrenkopf nördlich von Münster wurde nach heftigem Nachkampf vor und in den Stellungen der Bayern und mecklenburgischen Jäger zurückgeworfen. 2 Offiziere 64 Alpenjäger wurden dabei gefangen. Auch am Reichenkopf griffen die Franzosen erfolglos an. Bei Regeral warfen wir sie aus einer vorgehobenen Stellung, die wir, um Verluste zu vermeiden, planmäßig wieder räumten.

In Erweiterung der mehrfachen Beschießung von Thiercourt und anderer Ortschaften zwischen Maas und Mosel nahm unsere Artillerie Pont-a-Mousson unter Feuer. — Unserer Flieger griffen das Bahndreieck von St. Silaire in der Champagne an u. zwangen feindliche Flieger zum Rückzug. Auch auf die Kasernen von Gerardmer wurden Bomben abgeworfen. Im Luftkampfe bei Conflans wurde ein feindliches Kampfflugzeug vernichtet.

Eingekesselt und Barrenkopf liegen 3—4 Kilometer nördlich von Münster, Granica 10 Kilometer südlich Jwangorod.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Russland folgen wir den nach Osten weichen Russen unter fortgesetzten Kämpfen, bei denen 330 Gefangene gemacht und 3 Geschütze, viel Munitionswagen und Feldküchen erbeutet wurden.

Gegen den Narew und die Brückenkopfstellung von Warschau schoben sich unsere Armeen mehr heran. Vor Rozan wurden das Dorf Wilun und das Dorf Szugi mit dem Bajonett gestürmt und in letzterem 290 Gefangene gemacht. Mächtige Ausfälle aus Kotow Georgiewsk mißlangen.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Das Westufer der Weichsel von Janowiec westlich von Rostomierz bis Granica ist vom Feinde gesäubert. Im Waldgelände südöstlich von Rozaniec wird noch mit russischen Nachhutern gekämpft.

Zwischen Weichsel und Bug gelang es den verbündeten Truppen, den zähen Widerstand des Gegners an verschiedenen Stellen zu brechen und ihn dort zum Rückzuge zu zwingen. Die blutigen Verluste der Russen sind außergewöhnlich groß.

Oberste Heeresleitung.

Italien und die Türkei.

Die Hege der römischen Presse.

Rom, 22. Juli. (Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani: Die Tribuna hebt hervor, daß die italienische Öffentlichkeit sich mit berechtigter Unruhe und Erregung fragt, welches die Absichten der osmanischen Regierung seien, indem sie die bereits sehr kritische Lage der Italiener in der Türkei noch verschärft und verschärft, daß sie sich einschiffen können. In gewissen Wilajets hätten die Behörden ihre Absicht, die Italiener in Konzentrationslagern zu internieren, nicht verheimlicht, außerdem führten die jungtürkischen Blätter in diesen Tagen einen unaufhörlichen, ziellosen und unberechenbaren Feldzug gegen Italien, was die Erregung in der osmanischen Bevölkerung nur erhöhen würde. Dieser Feldzug sei mit Einverständnis der Zensur unternommen worden, die nach Eingabe der osmanischen Regierung handle. Endlich müsse man auch die zahlreichen Versuche von türkischen Offizieren und Seeboten nicht außer Acht lassen. Die Bestrebungen, die Zensur zu fördern und den heiligen Krieg gegen Italien zu predigen, alles dies geschehe im Widerspruch mit der Versicherung der osmanischen Regierung. Die Tribuna

schließt, es sei notwendig, daß dies alles aufhöre. Die osmanische Regierung müsse sich Rechenschaft darüber ablegen, daß sie, indem sie diesen Tatsachen gegenüber untätig verbleibe, die Verantwortlichkeit dafür übernehme, die immer ernster erscheinen könne. Die Razonale drückt dieselbe Meinung aus und greift die Taten wirklicher Feindseligkeiten der Türken gegenüber Italienern heraus, die in Italien nicht geduldet werden können. Das Giornale d'Italia erinnert an die Angriffe Silas, des Organs der Jungtürken und hauptsächlich Ender Paschas und seiner österreichisch-ungarischen und deutschen Freunde. Das Blatt erklärt, da in der Türkei eine strenge Zensur bestehe, so gehe die Pforte der osmanischen Presse in den Angriffen gegen Italien mit gutem Beispiel voran. Man dürfe sich darüber nicht wundern und auch nicht darüber betrübt sein, aber man müsse sich fragen, welche Absichten die Pforte gegenüber Italien habe. Das Blatt schließt mit der Feststellung, daß die italienische Presse mit ungetrübter Ruhe der Türkei gegenüber verbleibe, während die osmanischen Behörden den Italienern zusehen und die Jungtürkenpresse sich gegenüber Italien aggressiv verhalte.

WW. Rom, 23. Juli. (Nichtamtlich.) Der Tribuna teilt ihr Vertreter in Sofia mit: Ich erfahre von sicherer Quelle aus Konstantinopel, daß die türkischen Behörden sich willkürlich eines Schleppers bemächtigt haben, der im Hafen von Salata Dienst tat und einem italienischen Untertan gehörte. Trotz der Reklamationen der konsularischen und diplomatischen Vertreter bei der Pforte ist bisher für den Mißbrauch keine Erklärung abgegeben worden; ebenso wenig billigte man, wie sonst üblich, dem Besitzer des Schleppers eine Entschädigung zu. Noch viel bedenklicher als die Verschlagnahme des Schleppers ist die Tatsache, daß der Schlepper von den Türken seit mehreren Tagen zu kriegerischen Operationen im Marmarameer benutzt wurde und daß er dabei die italienische Flagge beibehalten hat. Der italienische Botschafter legte energisch Verwahrung hiergegen ein. Auch die Razonale erhält aus Bukarest die gleiche Nachricht. Nach Informationen, die die Tribuna außerdem erhielt, glaubt sie, die ernste Tatsache bestätigen zu können.

Die Razonale will aus Cairo erfahren haben: Nachrichten von der Grenze der Nubienka bestätigen, daß es vor einigen Tagen einem Segelschiff gelang, sich der Küste zwischen Solum und Tobruk zu nähern und dreißig

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

„Nun mochte ich damit so eine halbe Stunde beschäftigt sein, als ein lebhaftes Getrampel auf dem Bootsdeck ihn weckte. Stimmengewirr schlug an sein Ohr und er sah, daß es um ihn herum lief, daß irgend eine Verwirrung im Gange war.“

„Nun Gott, dachte er, der Kommandant wird doch nicht so leicht aus dem Boot gehoben, da erscholl schon von der Kommandobrücke her der Ruf: „Alle Mann klar bei Bootsmanöver!“

„Es fuhr da dem einsam Eingesperrten ein Schreck in die Knochen.“

„Befehle verließen und klar bei Paradeaufstellung.“

„Nun, dachte er, bei dem der Einsame unter der Leinwand auch ein Mann sein sollte.“

„Nun, dachte er, bei dem der Einsame unter der Leinwand auch ein Mann sein sollte.“

„Nun, dachte er, bei dem der Einsame unter der Leinwand auch ein Mann sein sollte.“

„Nun, dachte er, bei dem der Einsame unter der Leinwand auch ein Mann sein sollte.“

„Nun, dachte er, bei dem der Einsame unter der Leinwand auch ein Mann sein sollte.“

„Nun, dachte er, bei dem der Einsame unter der Leinwand auch ein Mann sein sollte.“

„Nun, dachte er, bei dem der Einsame unter der Leinwand auch ein Mann sein sollte.“

„Nun, dachte er, bei dem der Einsame unter der Leinwand auch ein Mann sein sollte.“

„Nun, dachte er, bei dem der Einsame unter der Leinwand auch ein Mann sein sollte.“

„Nun, dachte er, bei dem der Einsame unter der Leinwand auch ein Mann sein sollte.“

beschlichen hatte, daß man ihn früher entdeckte, als es nicht nur ihm recht war, sondern auch im Interesse seiner ganzen Sache geraten erschien und das Unangenehme von dem Manne gar als halber Dieb und Verbrecher entlarvt oder wenigstens doch gefunden zu werden, war durch das Geschrei und Gurrufen gemindert, denn wie er es aus Erfahrung kannte, war das ganze über ihm nur ein Begräbnisakt, wahrscheinlich, wie er schon vorher vermutete, mit einigen deutschen Kriegsschiffen.

Es fiel ihm auch ein, daß bei seinem Aufenthalt in Kiel von der Ausreise eines Geschwaders von Wilhelmshaven aus gesprochen worden war.

Er kam sich selber höchst komisch vor, mit welcher Gleichgültigkeit ihm das erschien, wo er selbst noch vor einigen Tagen die gleiche Jacke mit denen da drüben getragen hatte und doch sonst so begeistert für alles, was Marine war, dabei kam ihm zum Bewußtsein, daß es doch noch andere Unteressen auf der Welt gab, die einen Menschen so gänzlich von seinem bisherigen Verus loslösten, auch innerlich. Um keinen Preis hätte er mit einem von denen dort drüben getauscht!

„Ja die Vorführung“, murmelte er leise vor sich hin und dann flogen seine Gedanken zurück zu jenem Abend, an dem er an sich und seinem Treuschwur versündigen wollte, um seiner Liebe willen, die ihm nun über allem stand. Er dachte an den Ueberfall des alten Jansen zurück, der doch ihn und Rösje vor lebenslänglicher Schande bewahrt hatte und weiche Regungen gegen den Alten machten seinem bisherigen Groll Platz.

Es war gut, daß er nicht jetzt über sich und die beiden, Vater und Tochter, zu bestimmen hatte, denn dann hätte er zweifellos einen gewaltigen Fehler gemacht. Er konnte sich eben nicht in die Gedanken eines solchen harten Vancra- und Seemannschädels, wie der alte Jansen ihn hatte, hineinsetzen.

So kam es, daß Onnen den Alten nicht auch mit in die zweite Kabine umquartieren lassen würde, wie er es mit Rösje zu tun sich fest vorgenommen hatte.

Was machte der Alte wohl machen und denken, würde er nur einen blaffen Schimmer haben, daß Onnen, sein grimmigster Feind, so in seiner Nähe freundlich seiner gedachte und erst der Rote!

Onnen knirschte wütend mit den Zähnen! —

Als ob der rote Knaas das alles mit angehört hätte, was Onnen da unten zusammengebracht hatte, so machte er sich auf, um vom Bootsdeck hinabzusteigen, denn die Feier war zu Ende; er wollte mit dem Alten reden, denn ein gewisses Gefühl der Befriedigung gepaart, mit einer nicht zu beschreibenden angenehmen Regung der Sicherheit hatten ihn beim Anblick jener Schiffe beschlichen; es war ja so angenehm, den gefährdeten Nebenbuhler dort drüben sicher untergebracht zu wissen, um allein und wie er es glaubte, mit großer Ruhe das Erbe des Alten einzufahren zu können!

Ob Onnen da drüben überhaupt etwas von dem finsternen Tun des Alten und von ihm wußte oder auch nur ahnte?

Aber wozu solche Grillen aufkommen lassen. Unsinn, Torheit! Noch diese eine Reise und in acht Tagen war er nicht nur ein wohlhabender, sondern auch ein beneidenswerter Mann, der das schönste Mädchen aus dem alten Dorfe sein eigen nannte.

Unter diesen Gedanken war er die verschiedenen Treppen hinabgestiegen und auf dem Hauptdeck angekommen, wo noch immer schreiend und mit Taschentüchern von verschiedenster Farbe winkend die Emigranten standen und auf die allmählich zurückbleibenden Kriegsschiffe sahen.

Da, dicht vor ihm, stand Rösje, neben ihr mit sichtlich froh erregtem Gesicht ihr Vater. Jetzt wandte sie sich halb nach ihm um und gab eifrig nickend eine Antwort auf des Alten Rede, während ein Zug leisen Spottes ihre Mundwinkel umspielte.

Sollte er hinaustrreten? dachte Knaas. Er war unsicher geworden, denn ihm fiel jetzt die Abmachung mit dem Alten ein, also blieb er stehen und beobachtete sie.

Ja, sie war wirklich schön, eigentlich mehr als das, namentlich wenn sie lachte, wie sie es jetzt tat. Ei was würden die dummen Tarnowitzer Fischermädchen für Geschlechter machen, wenn sie ihn, den roten Knaas, dem keine Gewogen war und alle nur widerwillig am Sonntag zum Tanze gefolgt waren, was würden sie sagen, wenn er mit Rösje als seiner Gattin plötzlich mitten unter ihnen erscheinen würde! — Er lachte groll auf, fuhr aber in demselben Augenblick zurück, denn die Augen aller Zunächststehenden richteten sich plötzlich auf ihn.

(Fortsetzung folgt.)

türkische Offiziere zu landen. Der Segler soll Waffen und Munition gelandet haben, und eine türkische Karawane soll landeinwärts abgegangen sein.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 23. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben: 23. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Südpolen, in Wolhynien und am oberen Bug nehmen ihren Fortgang. Gegen die Bugstrecke Kamionka—Strumilowa—Krychnopol—Sokal, an deren Ostufer wir uns einige brückentopfförmige Stellungen eingerichtet haben, setzt der Feind sehr starke Kräfte an. Er arbeitete sich an einzelnen Punkten bis auf 300 Schritte bis an unsere Schützengräben heran; anderenorts kam es bis zum Handgemenge.

Überall wurden die Russen unter großen Verlusten zurückgeworfen. Südöstlich Sokal nahm bei einem kühnen Plankenzieh das Jägerbataillon Kopal Nr. 10 drei russische Offiziere und 342 Mann gefangen.

Nordwestlich Grubieszow gewannen deutsche Kräfte bedeutend Raum. Zwischen der Bystryce und der Weichsel warfen die Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand den Feind auf Belzyce und über Brononow zurück.

Westlich der Weichsel, von der Pilicamündung aufwärts, sind die Verbündeten bis an den Strom und den Gürtel von Zwangirod herangerückt. Bei Lomnice kämpfen unsere Truppen mit feindlichen Nachburen. An den anderen Teilen der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht im Görzischen ist noch immer nicht abgeschlossen. Gegen den Görzer Brückenkopf unterhielten die Italiener gestern ein mächtiges Artilleriefeuer. Ein Angriff auf den Monte Sabotino wurde abgeschlagen. Im Vorfeld von Pjdgora liegen Hunderte von Feindesleichen. Unsere Truppen haben die ursprünglichen Stellungen des Brückenkopfes ausnahmslos im Besitz. Bei der Abwehr der zahlreichen feindlichen Stürme zeichnete sich die dalmatinische Landwehr neuerdings besonders aus. Am Rande des Plateaus von Doberdo wird weiter gekämpft. Gegen den Abchnitt Piteano—Sdrausina setzten die Italiener in der vergangenen Nacht drei Angriffe, die abgewiesen wurden, an. Ebenso mißlang ein Versuch des Gegners, sich zwischen Sdrausina und Palazzo näher an unsere Gräben heranzuarbeiten. Auch neuerliche Vorstöße des Feindes bei Selz, Vermegliano und gegen den Monte Cosich waren gleich allen früheren vergeblich.

Am Mittel-Isonzo finden nur Gefechtskämpfe statt. Im Argebiete weisen unsere Truppen gestern, dann nachts und heute früh Angriffe ab.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet. Ein Nachtangriff der Italiener auf den Monte Piana scheiterte. Das Artilleriefeuer hält an mehreren Stellen an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Kämpfe am Isonzo.

Berlin, 23. Juli. Die seit dem 20. Juli erneuerten Kämpfe an der Isonzofront haben nach Ansicht der österreichischen Zeitung einen schwereren Charakter. An verschiedenen Frontpunkten habe sich der Widerstand der österreichischen Truppen gegen eine ziemlich heftige Uebermacht zu behaupten.

Am Stilfser Joch.

Zürich, 22. Juli. (Str. Bln.) Oberst Karl Müller erörtert in der Schweizer Post die Schwierigkeit eines Einfalles der Italiener über das Stilfser Joch und glaubt, daß es vielleicht leichter wäre, über das Burnu-Joch oder über den Umbrail-Paß vorzugehen, was freilich nur unter

Verletzung der Schweizer Grenze möglich wäre. Die Oesterreicher haben an der Passhöhe ihre Stellungen über die italienische Grenze hinausgeschoben. Die Italiener werden, nachdem sie es versäumt, zum mindesten die Passhöhestellung zu besetzen, völlig in die Verteidigung gedrängt. Von Woche zu Woche werden auch die österreichischen Sperrwerke und ihre artilleristische Verstärkung stärker. Ich fasse meine Eindrücke, sagt Müller, von meinem Besuch am Stilfser Joch dahin zusammen, daß ich sage, die Italiener haben den günstigen Augenblick zu einem Durchbruchversuch versäumt. Jetzt ist die feste Stellung festungsmäßig ausgebaut und fest in den Händen der österreichischen Truppen. Wenn die Passhöhe genommen wäre, würde ein weiteres Vordringen der Italiener auf so starke rückwärtige Abwehrstellungen, Hindernisse und Widerstände stoßen, daß ein Vormarsch in den Binschgau vor dem Einbruch des späten Herbstes, der dem Kriege im Hochgebirge von selbst ein Ende macht, undenkbar ist. Ich halte demnach die Stellung der Oesterreicher am Stilfser Joch unter den gegebenen Verhältnissen für unbezwinglich.

Italien.

Basel, 22. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Dem „Basler Anzeiger“ wird über die Finanzlage Italiens zuverlässig mitgeteilt: Die schwebende Schuld Italiens betrug schon zu Kriegsbeginn circa zwei Milliarden Lire. Die beiden während des Krieges aufgenommenen Anleihen würden, selbst wenn sie wirklich zwei Milliarden erreichen könnten, ungenügend hinreichen, diese Schuld zu konsolidieren. Im Kriege aber dürfte Italien nach den bei anderen Staaten gemachten Erfahrungen inzwischen schon wieder mehr als diesen Betrag neu ausgegeben haben, weil seine Kriegsführung wegen des Mangels an Kohlen und teilweise auch Eisen notwendig teurer sein mußte. England hat sich seiner Zeit bereit erklärt, Italien drei Milliarden vorzuschießen gegen Abgabe einer Milliarde Gold nach England, also das gleiche System wie gegenüber Rußland und Frankreich. Dieser Handel kam aber anscheinend jetzt nicht zustande. Es muß Italien, das schon gehörig in der Klemme stecken dürfte, Geld verschaffen. „Conte que route“. Die Abgabe von Gold kann es nicht gut riskieren, weil dann seine ohnehin schon gefährdete Valuta in absehbarer Zeit völlig zusammenbrechen müßte. Sollte es nun versuchen, die nötigen Mittel durch das Blut seiner Söhne zu verschaffen? Die Aussicht ist ganz so. Es wäre interessant zu erfahren, wie hoch jedes gelieferte Armeekorps eingeschätzt wird.

Italien und Serbien.

W.B. Bern, 23. Juli. (Nichtamtlich.) Das in Rom erscheinende freimaurerische Wochenblatt „Idea Democratica“ bringt einen von der „Idea Nazionale“ wiedergegebenen Artikel, in welchem gegen eine Abtretung Dalmatiens an Serbien Stimmung gemacht wird. In Dalmatien stellten zwar die Slaven die Mehrheit dar, die Italiener seien aber dort die Kulturträger. Italien könne unmöglich zu Gunsten Serbiens auf die italienischen Kulturoasen Dalmatiens verzichten. Man solle nicht auf die panserbischen Schreier hören. Italien solle in Dalmatien keine serbischen Interessen vertreten, sondern italienische, und da die Italiener bekanntlich duldsam sind, würde die slavische Mehrheit nicht allzu schlecht fahren.

Balkanstaaten.

W.B. Sofia, 23. Juli. (Nichtamtlich.) Das Regierungsorgan „Narodni Prava“ wendet sich entrüstet gegen die Erklärungen des serbischen Ministerpräsidenten Pajitsch im „Petit Journal“ und sagt: Die Pajitsche Politik ist sich selbst an allem Uebel, das über den Balkan und über Europa gekommen ist. Er zerstörte durch die in Blut und Frevel getauchte Politik den Balkanbund. Auf ihm liegt die Blutschuld für die Opfer des zweiten Balkankrieges sowie ein großer Teil der Blutschuld für das jetzige große Blutvergießen. Heute, wo die wilden serbischen Horden

Albanien und die Ehre des albanischen Geldentworfens drohen, läßt Pajitsch in strupelloser Weise, daß die Serben die Serben überfallen wollen. Die schamlose Politik des serbischen Ministerpräsidenten ist, daß Serbien die Gebietsabtretungen angeboten habe, um eine von Bulgarien gegen die Türkei zu ermöglichenden. Bulgarien fordert fast ganz Mazedonien.

Rumänien.

Das Tageblatt berichtet aus Stockholm: Das Tageblatt schreibt: Da der Erfolg der Dardanellenoperationen ausgeblieben ist, wird die Stellung Rumäniens von Tag zu Tag schwieriger. Es müßte ein Beschluß gefaßt werden und viele Zeichen deuten darauf hin, daß er zugunsten der Zentralmächte ausfallen wird.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 23. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Am 20. Juli abends verjagte der Feind einen durch Bombenabwürfe vorbereiteten Kommandoangriff gegen unseren linken Flügel. Seine Reihen und Sicherungen zerfielen, ertranken in ihre Stellungen und stürzten sich bis morgens erneuerte er den Versuch dreimal; wir haben ihn immer zurück und trieben ihn mit jeder neuen Verurteilung bis in seine Stellungen. Bei Tages Anbruch beschoß der Feind am 20. Juli nachmittags unsere Stellungen zwei Stunden lang vergeblich. In der Nacht zum 21. Juli wiederholte er die Beschiesung, indem er unseren linken Flügel mit Leuchtflakeln und Scheinwerfern beleuchtete, die für uns nutzlos waren. Wir hatten eine Erwiderung für überflüssig gehalten. In der Nacht verursachten unsere Batterien bei der feindlichen Artillerie durch einen Feuerüberfall auf das feindliche Lager von Sedd-ul-Bahr eine große Explosion und einen ständigen Brand des feindlichen Munitionsgazins. Am 21. Juli beschoßen wir das Lager der Artilleriestellungen bei Mortollimon wirksam. Der Feind widerstand wirkungslos. An der Front von Irak verjagte der Feind, um seine Niederlage zu verschleiern, den Angriff durch abgezweigte Truppen, welche wir mühelos abwehrten. — An den übrigen Fronten nichts Bemerkenswertes.

Vom Suezkanal.

Der Lokalanzeiger meldet aus Amsterdam: In der Lokalzeitung gerüchtet, daß das englische Schiff „Theresia“ im Suezkanal auf eine von den Türken gelegte Mine gestoßen sei und vernichtet wurde. Die türkische Regierung nimmt an, daß die Minen im Kanal von irregulären Elementen ausgelegt wurden. Solche Minenlegung ist nicht vereinigt. Die türkischen Irregulären scheinen auch häufig am Ufer und beschießen die Schiffe. Tatsächlich wurde ein italienischer Dampfer beschossen, daß dessen Kommandobrücke von fünfzig Beschädigt wurde.

Rußland und Bulgarien.

Das Tageblatt meldet aus Sofia: Ohne Verständigung beschossen zwei russische Dampfer in der Nähe von Mangabia an der bulgarischen Küste das von Constanza gekommene, mit beladen bulgarische Segelschiff „Debra“, das sank. Die Nachricht machte in Sofia tiefsten Eindruck. Die bulgarische Regierung leitete eine Untersuchung ein.

Die russischen und italienischen Missetaten.

Berlin, 23. Juli. Pariser, Londoner und Stimmungsberichte lassen, wie verschiedene Morgenblätter, keinen Zweifel über die Panik, welche die zweiflungsversuche des russischen Oberbefehlshabers hervorgerufen. Man befürchtet eine Katastrophe der russischen Armee. Dazu kommen die schweren Sorgen wegen der italienischen Operationen. In London sieht man für die Italiener Isonzo das russische Schicksal in den Karpaten voraus.

Ueber Przemyśl auf Lemberg.

Die „dike Berta“ vor Przemyśl.

Raum 1 Kilometer westlich der von Jaroslaw über Radymno nach Przemyśl führenden Landstraße, auf der eben, von einer Befestigung der Festungsanlagen Przemyßls, der Kaiser in Begleitung des Generalobersten von Maxen an uns vorbeiführt, liegt auf einer Höhe das berühmte Werk 11. Hier war es, wo die Bayern in unüberwindlichem Ansturm zuerst den Kranz der gewaltigen Befestigungsanlagen zerrissen, den die Oesterreicher um ihr stärkstes Bollwerk in weitem Kreise gewunden hatten, und den zu zerstören ihnen vor der durch Hunger erzwungenen Uebergabe doch nur teilweise gelungen war.

Wie großartig diese Anlagen sind und in wie außerordentlichem Maße die Natur zu ihrer Stärke beiträgt, läßt sich am besten von dem vielgenannten Tartarenhügel aus überblicken, der im Süden hart über die Stadt emporragt, die — ein prächtiges Stadtbild abgebend — ganz tief unten an den Ufern des jetzt ziemlich wasserarmen San liegt. Mit einem Radius von 15 Kilometern zieht sich der Kreis der Außenwerke von einer der beträchtlichen Höhen zur anderen, ununterbrochen durch Zwischenwerke verbunden, die nach allen Regeln der Kunst auf das stärkste ausgebaut sind. Die Werke selbst sind betoniert und mit Panzertürmen versehen.

Die Stadt Przemyßl, deren Hauptteil sich so malerisch am Nordabhang des Tartarenhügels aufbaut, muß in Friedenszeiten eine der schönsten und blühendsten Galiziens gewesen sein. Jetzt bieten ihre Straßen einen traurigen Anblick dar. Fast alle Läden sind geschlossen, fast alle Fensterläden zertrümmert, fast alle Häuser stehen leer. Die Bewohner sind geflohen oder von den Russen mitgeschleppt worden. Nur langsam finden sich, durch die große Zahl österreichisch-ungarischer und deutscher Soldaten an-

gelockt, die hier in der Steppe liegen oder auf dem Wege zu oder von der Front Rast machen, einzelne Händler wieder ein. Nichts ist zu haben. Selbst das Mineralwasser, das bei der Choleraepidemie nur schwer zu entbehren ist, fehlt tagelang, so daß man zur Befriedigung des Durstes allein auf Kaffee und den recht teuren Wein angewiesen war. Die Unterkunft dagegen läßt nichts zu wünschen übrig und das „Hotel Royal“, in dem wir für einige Tage Quartier genommen haben, um von hier aus unsere Ausflüge nach der Front hin zu machen, war in Friedenszeiten wenn auch kein „königliches“, so doch sicher ein gutes bürgerliches Haus.

Unser erster Ausflug in Richtung der Front gab uns ein anschauliches Bild von der

Schlacht bei Mosziska.

Nachdem die Russen am 3. Juni Przemyßl geräumt hatten, waren sie unter fortgesetzten Nachhutkämpfen zunächst etwa 25 Kilometer nach Osten, in Richtung auf Lemberg zu, bis an den Abschnitt der Wisznia, eines östlichen Nebenflusses des San, zurückgegangen. Hier dehnt sich um das an der großen Lemberger Landstraße gelegene Städtchen Mosziska herum eine lange Kette von nach Westen und Südwesten ziemlich steil abfallenden Höhen aus. Vor diesen Höhen war eine ungewöhnlich starke Stellung vorbereitet worden, deren etwa 20 Kilometer breiter Hauptpunkt im Süden bis zu dem Rutenendorf Padosz, im Norden bis nach der Ortschaft Starzawa reichte.

Das große Geschick der Russen im schnellen Ausbau von Aufnahmestellungen in Rückzugskämpfen zeigt sich hier in besonderem Maß. In vielfachen Linien hintereinander durchziehen immer neue Drahtverhaue die Felder. Sorgfältig ausgebaute Schützengräben und Artilleriestellungen liegen dahinter. Selbst mitten in den Dörfern sind zwischen den einzelnen Gehöften Redungen ausgehoben. Jede Gelegenheit, den Gegner aufzuhalten, ist ausgenutzt. Wenn

man diese Verteidigungsanlagen gesehen hat, kann man begreifen, daß die Russen in diesen Stellungen während der Tage hindurch den Siegeszug der Verbündeten aufhalten vermochten. Von Sprung zu Sprung nur konnte der Feind sich hier heranarbeiten. Die Spuren davon sieht man überall in den Feldern, wo so mancher deutsche auf frischgezimmerten Holzkreuz stumm sein Verbleiben dem Heldenliede beiträgt, das weihenlos und doch in greifender Eindringlichkeit aus der blutgetränkten Erde dieser Fluren aufsteigt.

Vor allem aber mußten die Geschütze ihr gewaltiges Zerstörungswerk an den Ortschaften vollbringen, die das seltsame Geschick zu Stützpunkten der feindlichen Stellung gemacht hatte. Die überlegene Wirkung unserer schweren Artillerie hat denn auch immer wieder wie so oft in diesem Kriege, den Ausschlag gegeben. Man sieht Granatlöcher, eins neben dem anderen, mit wenigen Schüssen fortgerissenen Gebäude, verbleibend, daß es gegen die Furchbarkeit und Treffsicherheit unserer Waffe einen Widerstand auf die Dauer nicht gibt. Stärkste Erdbeben kann nicht elementarer mit allem unserm neuesten schweren Geschütz. In Starzawa, das vor 14 Tagen eine stattliche orthodoxe Kirche hatte, mit ihrer breiten Stirnschale und ihren drei Kuppeln, sie, weit ins Land hinaus sichtbar, hoch über die Dächer der ruthenischen Bauernhäuser empor. Von dem hohen Gemäuer ist auch nicht ein Stein auf dem Boden geblieben. Der Feind hatte in den Kuppeln das Ziel seiner Welle in Stellung gebracht. Da mußte das Gemäuer fallen, und vielleicht hätten wir gar nicht mehr gesehen, was einst gestanden, wenn nicht die eifrigen Tagelöhner, die in frommer Anhänglichkeit ihr gewohntes tagsgebet verrichteten, die Stelle bezeichnen hätten.

Ein furchtbarer Kampf muß hier getobt haben. Einem Dörflein westlich Starzawa trafen wir ein bren-

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 26. Juli 1915, nachm. 4 Uhr

Tagesordnung:

Vorlagen des Magistrats:

1. Neubefestigung eines Teils des Friedhofes.
2. Wahl von Ehrenfeldhütern.
3. Beitrag zum Besten eines Heims für Kriegsgeschädigte auf der Marksburg.
4. Beihilfe zu den Brandschäden in der Stadt Duderstadt.
5. Stellung und Unterhaltung eines 4. Ziegenhofes.
6. Liste der Stimmberechtigten für die Stadtverordnetenwahlen.
7. Hebung des Kur- und Fremdenverkehrs.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung hiermit eingeladen
Bad Ems, den 22. Juli 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
C. Rüder.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

8. Kompagnie

(Bad Ems, Dausenau und Kemmenau.)

Sonntag, 25. Juli 1915:

Kompagnie-Exerzieren an der Bismarck-Säule

Antreten 2 Uhr 30 Min. an der Turnhalle.

Allseitige Beteiligung wird erwartet. Namentlich die zuletzt Ausgehobenen werden dringend zum Erscheinen aufgefordert, indem bemerkt wird, daß für die Bekleiden noch ein besonderer Übungsabend eingerichtet werden wird.

Bad Ems, den 22. Juli 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Unsere tapferen Soldaten im Felde wünschen
Wein-, Spirituosen- u. Limonaden-
Feldpostpackungen.

Dieselben kauft man am besten und billigsten
im Spezialgeschäft von

C. J. Wittmann, Bad Ems,

Römerstr. 71. Telefon 137.

(6665)

Wohnungen.

Zwei vollständig renovierte Wohnungen
(im früheren Hotel Continental, Bahnhof-
straße Nr. 11) zu vermieten. — Zentralheizung,
elektr. Licht, Bad, Bad in jeder Etage.

Heinrich Rauth, Bad Ems.

(4711)

Für die erblindeten Kriegsinvaliden

des Landheeres und der Flotte gingen weiter ein:
Von Ingenieur 1,50 M.
Von Statistiker Weißes Roß 8,66 M.
bereits eingegangen 694,50 M.
zusammen 704,66 M.

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung

Sammlung für das Rote Kreuz.

Es gingen weiter ein:

Von Herrn Hl. aus Köln 10,— M.
bereits eingegangen 5908,48 M.
zusammen 5918,48 M.

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

M. 1120

in Worten Mark: Eshundert zwanzig, davon M. 1000 von
Herrn Geh. San.-Rat Dr. Vogler und M. 100 weiterer
Erlös aus Extrablättern von der Geschäftsstelle der Emser
und Diezer Zeitung, amtliches Kreisblatt, erhalten zu haben,
bescheinigt

Diez, den 21. Juli 1915.

Der Vorsitzende

des vereinigten Komitees der unter dem roten Kreuz
wirkenden Vereine des Unterlahnkreises.
Duderstadt.

Hier! Bruchleidende Hier!

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie meinen in
Größe verschw., nach Maß u. ohne Feder hergestellt, Tag u. Nacht
tragbaren **Universal-Bruchapparat** tragen. Ein selbst am

Montag, den 2. August, morgens von 8—12 Uhr in Bad Ems,
Hotel zum Löwen mit Musterkatalogen, Apparat, sowie mit H.
Gamm und Bedeländer, auch für Kinder, sowohl mit sämtl.
Frauenart, wie Leib, Hals, Hals, Hals, Hals, Hals, Hals, Hals,
anwesend. Garantie für sorgf. streng diskrete Bedienung.
Besuche i. Hause d. Amelb. i. Hotel. F. Meiert, Ronpang (So-
densee), Weissenbergstr. 15. Tel. 515.



Heute nacht verschied sanft infolge einer
schweren Erkrankung in Feindesland mein
innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, mein
herzensguter Sohn, unser lieber Schwieger-
sohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Landsturmmann

Carl Gross

im Alter von 42 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frau Karl Gross, geb. Gütermann u. Kinder,
Frau Christian Gross Wwe.
Frau Dietrich Land, geb. Gross u. Kinder,
Familie Wilhelm Gross u. Kinder,
Frau M. Klassmann Wwe., geb. Gross u. Kinder,
Ludwig Gross, Bäckermeister,
Albert Gross z. Zt. im Felde und Familie,
Ernst Gross und Frau,
Ernst Hübel und Frau, geb. Gross.

Bad Ems, Cöln, Saarbrücken,
Hannover, den 24. Juli 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag, 27. Juli, nach-
mittags um 6 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

(6668)

Todes-Anzeige.

Bewandten, Freunden und Bekannten, die
traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Gastwirt

Christian Rasper

heute nacht 3 Uhr nach kurzem, schweren Leiden
im 83. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen
ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holzappel, d. n. 23. Juli 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. Juli,
nachmittags 4 Uhr statt.

Besondere Einladungen ergehen nicht.

(6662)

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems. Nassauer Hof.

Wieder eingetroffen!

Die Heilige u. ihr Narr

von Agnes Günther.

— 2 Bde. geb. M. 10. —

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bekanntmachung.

Die elektrische Hochspannungsleitung wird wegen dring-
ender Reparatur am Sonntag, den 25. d. Mts. von 7 Uhr
vorm. bis 6 Uhr abends abgeschaltet.

Diez, den 23. Juli 1915.

Der Magistrat.

Steuererhebung.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam ge-
macht, daß die Steuern für das 1. Vierteljahr des Rechnungs-
jahres 1915 innerhalb 8 Tagen nach Zustellung des
Steuerzettels zu entrichten sind.

Diez, den 23. Juli 1915.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Auf den am Samstag, den 24. Juli d. Js.,
abends 8 1/2 Uhr im Hof von Holland stattfindenden
Vortrag über Obst- und Gemüseverwertung machen
wir hiermit besonders aufmerksam und laden zu zahlreichem
Besuch, besonders die Frauen und Töchter ergebenst ein.

Diez, den 23. Juli 1915.

Der Magistrat.

Königliches Kurtheater Bad Ems

Direktion Hermann Steingoetter.

Donnerstag, den 29. Juli, abends 8 Uhr

Neuheit! Die Venus mit dem Papagei.

Komödie in 3 Akten von Lothar Schmidt.

Gewöhnliche Preise. Abonnement

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central

Vornehmes Lichtspieltheater.

Großes Sensations-Programm für Samstag
den 24. Juli von 8—11 Uhr und Sonntag,
25. Juli von 3—11 Uhr.

Sensationsdrama. Sensationsdrama.

Vater.

Neuerst fesselndes Drama in 3 Akten. Spielb. über
Kognat fünf Stern. Ein Detektivplan in 1 Ak.

Kinokop-Woche Nr. 8.

(Der siegreiche Weg unseres Kronprinzen.)

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen in
und Westen.

Monopol-Schlager. Monopol-Schlager.

Frauen.

Großes Schauspiel in 3 Akten von L. Gluck.

Personen:

Joseph Burns Herr Em. Gregers.
Mira Fr. Gudrun Houlberg.
Strong Herr Richard Jensen.
David Graham Rasmus Steffen.
Baby seine Tochter Fr. Hanny Petersen.

Damenbesuch. Flottgespielte Komödie.

Der Trost der Armen. Ergreifendes Drama.

Kinder haben keinen Zutritt.

Der Theatersaal bietet auch an warmen Tagen einen angenehmen
kühlen Aufenthalt.

Holländische Schlempe

durch billige Beschaffung per Saft circa 150 Pfund
jezt ab Mark 6 mit Saft gegen bar oder Nachzahl-
ung offeriert

Jacob Landau, Noll

Herbstrüben-Samen

lange weiße, empfiehlt

Ind. Ferd. Burbach, Diez a. d. L.

Eine Wohnung

2 Zimmer, Küche u. Zubehör vom
1. Oktober ab zu vermieten. (6658)
Grabenstr. 14, Bad Ems.

3 Zimmerwohnung

mit Küche und allem Zubehör,
im 1. Stock, 1. Ofen zu vermieten.
Etzelroth, Bleichstraße 6,
Bad Ems. (6664)

Eine abgeschlossene (6681)

Wohnung.

zweiter Stock, in bester Lage, An-
teil am Garten, zu verm. Näheres
Frau Osh. Lindenbach Wwe.
Bad Ems, Oranienweg.

2 H. Wohnungen

mit Zubehör zu vermieten. (6629)
Grabenstr. 11, Bad Ems.

Wohnung

zu vermieten Nr. 9, Bad Ems. (6614)
Auskunft bei
Georg Götzel, Bad Ems.

Kräftiges Mädchen

gesucht für den ganzen Tag. (6609)
Villa Walzer, Bad Ems.

Mehrere Arbeiter

werden noch eingestellt bei hohem
Lohn. Fabrikhofknecht Oberhof.
Zu melden Baustelle. (6645)
Unternehmer Zeller.

Braver, gewandelter

Junge

gesucht. Näheres in der Geschäftsst. d. Jtz.

Buchbinder

such! Druckerei Sommer, Ems.

Zum Ansetzen
empfehle f. alten
Nordhäuser
Braunwein
billigst
C. J. Wittmann
Bad Ems.

Himbeer,
Erdbeer, Johannis-
beere, Zitronen-
Ananas, Pfirsich-
u. Malwein-Saft
in Flaschen v. 50 Pf. an
empfehle
C. J. Wittmann
Bad Ems.

Gebrauchte und neue Fahrräder

alle Reparaturen u. Ver-
kaufsmittel 600. Aufschl.
Radstraße 20, Bad Ems.

Ein Kleiderkasten

und ein kleiner runder
Kasten gesucht.
Frau Lege, Noll

Billig zu verkaufen:

1 Zither, 1 Mandoline,
1 Sprechapparat,
Platten.

Radstraße 21, Bad Ems.

Kirchliche Nachrichten

Dausenau.
Evangelische Kirche.
Sonntag, den 25. Juli, 8 Uhr.
Borm. 10 Uhr: Predigt.

Zeit: 1. Betr. 2. 9

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Noll.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 25. Juli.

Borm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Christenlehre für d. mündl.

Abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Die Amtshandlungen des

Pfarrers.

Die

Katholische Kirche.

Sonntag, den 25. Juli.

Morgens 7 1/2 Uhr: Messen.

Morgens 8 1/2 Uhr: Messen.

Morgens 9 1/2 Uhr: Messen.

Morgens 10 Uhr: Messen.

Nachm. 2 Uhr: Messen.